

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **9 (1923)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.
Der „Pädagogischen Blätter“ 30. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66	Inseratenannahme, Druck und Versand durch: Graphische Anstalt Otto Walter A.-G., Olten
Beilagen zur Schweizer-Schule: „Volksschule“ „Mittelschule“ „Die Lehrerin“	Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Cheq Vb 92) Ausland Portozuschlag Inserationspreis: Nach Spezialtarif.

Inhalt: Der erzählende Geschichtsunterricht auf der Volksschulstufe. — Zwei Jahrhundertfeiern. — Bei den katholischen Lehrern Graubündens. — Brief aus dem Baslerbiet. — Moderne Sozialpädagogik. — Schulnachrichten. — Krankenfasse. — Bücherschau. — Inserate.
Beilage: Volksschule Nr. 8.

Der erzählende Geschichtsunterricht auf der Volksschulstufe.

Frz. Rohner, Bez.-Lehrer, Eins.

Wer Kinder lehren will, muß die Kinder kennen. Es genügt nicht, daß er den Lehrstoff inne hat. Darum muß zur wissenschaftlichen Ausbildung die pädagogisch-psychologische hinzutreten und sie ergänzen.

Und wer Kinder Geschichte lehren will, muß die Kinder kennen. Er muß in diesem besonderen Falle wissen, wie das Kind an die Geschichte herantritt, wie es diese Disziplin auffaßt, was es von ihr erwartet, was daran seiner Kindesart und Kindesnatur entspricht und was nicht. Mit der kindlichen Geschichtsauffassung muß der Lehrende vertraut sein. Jeder Lehrer weiß, welche Aufgabe man heute der Geschichte im Unterrichtsganzen zuweist, welchen Bildungsgehalt man am geschichtlichen Stoffe rühmt.

Die Geschichte erweitert den geistigen Horizont, sagt man. Sie zeigt uns das Bild der Vergangenheit und das Werden der Gegenwart aus derselben heraus, sie lehrt uns also, unsere eigene Zeit verstehen. Sie stellt das Große vor unsern Blick: große Menschen, große Zeiten, große Taten, Kämpfe und Leidenschaften und weckt so den Drang nach eigener Leistung. Sie hat eminent ethischen Gehalt. Weltgeschichte ist das Weltgericht, heißt es. Sie predigt mit der Wucht der Tatsachen den endlichen Sieg des Guten in der Welt und die Niederlage, den Untergang des Schlechten und Bösen. Sie gibt damit den Jungen die Erfahrung und den Verstand der Alten. Sie steigert im Jüngling die Fähigkeit, die Tagesereignisse in einen größern Zusammenhang einzureihen, sie auf das Zusammenwirken vieler Faktoren zurückzuführen und leitet ihn so an zu vorsichtigem, maßvollem,

gerechtem Urteil. Sie erzieht auch für's öffentliche Leben. Sie ist, um alles in ein Wort zu fassen, die magistra vitae, die Lehrmeisterin des Lebens, und es gibt Geschichtsmethodiker, die nicht anstehen, sie die Königin des Unterrichtes zu nennen.

Es ist zweifellos richtig, und wertvoll für den Geschichtslehrer, alle diese Bildungswerte zu kennen, damit er unter Umständen als Bildungsziele sie anstreben kann. Nicht weniger wichtig aber ist es, zu wissen: wer diese Aufgabe der Geschichte und dem Geschichtsunterricht zuweist, vertritt damit eine Geschichtsauffassung, die keineswegs von Anfang an da war, sondern die erst allmählich aus der Beschäftigung mit Geschichte herausgewachsen ist.

Geschichte gab es zu allen Zeiten, aber nicht immer ist man mit so hohen Forderungen an sie herangetreten. Es gab Perioden, wo die Historia einfach der Unterhaltung diene, wo sie keinen andern Zweck erfüllte, als heute noch Märchen, Sagen und erdichtete Geschichten irgendwelcher Art: eine Spannung zu erzeugen, sie zu steigern und endlich die erregte Neugierde zu befriedigen. Das war die ursprünglichste und bleibt die elementarste Wirkung jeder Geschichte. Ganze Zeitalter haben damit sich begnügt, und die entsprechende Geschichtsschreibung, diesen Bedürfnissen ganz angepaßt, hat sie vollauf befriedigt. Heute sind wir darüber hinaus. Die Geschichtsschreibung hat längst die Kinderschuhe abgelegt und der moderne gebildete Mensch tritt mit ganz andern Absichten an diese Disziplin heran.

Jemand aber ist auf diesem frühern Standpunkt geblieben und wird naturgemäß immer da